

Neuer

Social-Demokrat.

Redaktion u. Expedition
Berlin,
Dresdenerstraße Nr. 63.

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem Expediteur, entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpaltige Petit-Zeile oder deren Raum mit 4 Sgr. berechnet. Wiederholungen die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Sgr.

Eigenthum des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Die Mittwoch-Nummer fällt der Wochentage halber aus. Die nächste Nummer erscheint deshalb am Freitag nach Ostern.

Ostern,

Bei der erwachenden Natur, welche bisher in dem Winterschlaf geblieben, durch die wärmende Sonne erregt wird zu neuem Leben und Blühen, ist Ostern. Wie ist es doch tief begründet im menschlichen Geiste, daß er das Aufwachen des Lebens im Frühling durch die Feier der Tage, an welchen seine Sünden es verkünden, mit einem Werksteine besetzt! Kaum ist ein Volk der Erde so wild und so ohne Sinn hätte für diesen wichtigen Zeitpunkt des Jahres. So feierten nicht nur die Vorfahren in dieser Frühlingszeit ein Jubelfest, bei welchem sie die Saat des Getreides, die Frucht des Kornes und ihr Erwachen zu späterer Reife und Leben mythisch darstellten. Das Osterfest war das deutsch-heidnische Fest der Frucht und seinen Namen trägt es bis heute.

Die Gestalt ist das ursprüngliche Osterfest; dasselbe jedoch durch das Christenthum eine wesentliche Gestalt.

Unter dem grausamen Drucke des römischen Christenthums, ausgezogen durch unermessliche Steuerlasten und die Ketten des Sklaventhums, fasten die Jünger des Jordanthales, die Fischer von Galiläa die Einwohner von Jerusalem die erhabenen Lehrer, welche ihnen der Lehrer von Nazareth predigt mit Begierde auf. Die brüderliche Liebe, die in der Gemeinde und die gemeinsame Arbeit, das gemeinsame Gute, das waren Lehren, die wohl angethan waren, die Hungernden und die Ermüdeten zu erquickten, die Traurigen zu trösten, die Sehnsucht nach dem Reiche Jesu zu stillen, in welchem an Stelle der bisherigen Ausbeutung jene großen Prinzipien der Brüderlichkeit und Gerechtigkeit herrschen sollten. Der Gedanke wider die Verderbnis des ersten Christenthums erzeugte den ersten Socialismus, das Social-Demokrat.

Das ist genug Lebenskraft und revolutionärer Geist war in den zerrütteten und geknechteten Völkern jener Zeiten vorhanden, um im Sturme die Freiheit der Menschheit zu erringen. Die Cohorten der Gewaltthat erdrückten roh die ersten Regungen der Freiheit und unter dem Hohn und Spott der Reichen und Reichlichen erlitt der Prediger der Liebe Kreuzestod; unendliche Ströme von Märtyrern flüchteten in die Erde.

Die blutige Saat aber war nicht vergebens; die heilige Saat, für welche man leidet ohne Zagen, die mehr sät, je mehr Verbreitung, und die sich nicht hängen lassen, die neue Lehre der Brüderlichkeit über alle Völker. Keine Noth, keine Gefahr, zogen die Apostel derselben von Stadt zu Stadt von Land zu Land, bald den Samen der Freiheit ausbreitend, bald das Feld mit ihrem Blut besäend. Da war der Vergleich mit dem Samen, der im Acker genommen wird, so nimmt den Boden der hingebenden Lehrers die Erde an, damit die Saat emporsprieße und der Triumph der Freiheit sei; ward das Mysticismus des Osterfestes; so ward der Acker die geistige Saat; so ward der Acker die Erlösung der darbenenden Menschheit!

Das Osterfest ist im Laufe der Zeit vielfach verändert und entstellt ist im Laufe der Zeit die Lehre des großen Nazareners. Die Brüderlichkeit, die Gleichheit und die gemeinsame Arbeit derselben hinwegzudeckeln gewollt, nichts da gelassen, als eine nüchterne Arbeit mit mythischen Wesen. Es klingt heute wie

ein Hohn, wenn die sogenannten Christen die Kernsprüche der „trohen Botschaft“ „auszulegen“ versuchen. Was machen sie aus den Worten: „Eher wird ein Kamel durch ein Nadelöhr gehen, denn ein Reicher in's Himmelreich!“ „Gieb Dein Geld den Armen und folge mir nach!“ — „So Einer nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen!“ — Bewässert, nein geradezu verfälscht wird diese Lehre, und aus dem kernigen Urchristenthum, welches als zündender Funke alle Völker entflammte, wird ein klägliches Extrakt bereitet, um den hungernden Arbeiter durch Berückung auf den Himmel davon abzuhalten, daß er nach Brod und Gerechtigkeit heischt.

Aber mag auch tausendmal das grade Wort verdreht werden, mag man auch mit tausend Schleiern die Wahrheit verhüllen, sie dringt dennoch durch. Und die Saat, welche der große Nazarener streute, ist aufgegangen trotz aller Tücke der Volkverdummer.

Freilich, was heutzutage von den Kanzeln herab gepredigt wird, das gleicht dem Urchristenthum nicht selten wie die Distel der Kornähre, das scheint oft wahrlich ein direkter Abkömmling des Pharisäer- und Schriftgelehrten thums zu sein. Die wirkliche Frucht jenes echten Christenthums, das ist das heilige Prinzip des Socialismus, die Gleichheit, die Gemeinschaft, die Brüderlichkeit.

Einstmals nannte man sie Christen; Jetzt nennt man sie Communisten.

So heißt es treffend in einem zum Sprichwort gewordenen Verse. Ja, die Ähnlichkeit ist vollkommen. Hier wie dort sind es die Armen und Entrechteten einer auf Ausbeutung beruhenden korrupten Gesellschaft, welche das gesunde Volkselement darin bilden und daher einem besseren Prinzip über den Egoismus zum Siege verhelfen wollen. Hier wie dort predigen sie die wahre Humanität und Menschenwürde, Brüderliebe, Gleichheit und Gerechtigkeit. Hier wie dort wollen sie Gemeinlichkeit der Arbeit und Brod für Alle. Hier wie dort werden sie verläumdert und gehetzt; ihr Lohn ist Hunger und Elend, Kerker und Schaffot.

Deshalb können auch wir Socialisten des neunzehnten Jahrhunderts ein Osterfest feiern, das heißt, eine Gedächtnisfeier aller der Märtyrer des Socialismus, welche durchglüht wird von dem Gedanken, daß dieser Saat die rasche, fruchtbringende Ernte folgen muß.

Wir bedürfen der Mystik nicht mehr, wir rechnen mit der Wissenschaft; wir bedürfen des Hoffens und Glaubens nicht mehr, wir rechnen mit der gesunden Volkskraft der europäischen Arbeiter. Deshalb nimmt auch diese unsere Osterfeier einen energischeren Charakter an, als ein dem Orient entsprungenes religiöses Fest. Wir gedenken unserer Brüder, die für den Socialismus gelitten und sich geopfert haben; wir geloben uns, als Jahaneid, für sie die Läden der Kämpferreihen zu fällen; und wir schreiten dann fort, fest und entschlossen, mag kommen, was da will, den sicheren Sieg vor Augen.

Das ist der Socialisten Ostern.

Politische Uebersicht.

Berlin, 4. April.

Die Errichtung detachirter Forts um verschiedene Festungen der preussischen Monarchie wird noch ununterbrochen fortgesetzt. In Posen werden im Laufe dieses Jahres wieder 3 Forts, bei Swierzewo, Junikowo und Eduardsfelde, in einer Entfernung von 3/4 Meilen von der Stadt auf Anhöhen, welche das Vorterrain nach Südwesten dominieren, angelegt. Ebenso soll die Abficht, Hannover zu einem größeren Waffenplatze zu machen, feststehen. In diesen Tagen, so schreibt die „Weser-Ztg.“, wurden auf der sogenannten Vult die Plätze zu 3 neu zu erbauenden Kasernen bestrahlt, welche zu den 10, welche Hannover bereits besitzt, neu hinzu treten sollen.

In der Provinz Posen spukt gegenwärtig wieder einmal die alte Seeschlange über eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Erhöhung der Lehrergehälter. Jedoch heißt es weiter, „es seien die Schulgemeinden im Großen und Ganzen außer Stande, die zu einer solchen Gehaltsaufbesserung erforderlichen Mittel aufzubringen, und auch der Staat sei schwerlich in der Lage, die dazu für die ganze Monarchie notwendigen jährlich auf mindestens 3 bis 4 Millionen Thaler anzuschlagenden Mittel ganz herzugeben.“ — Wo und wie sollen nun die armen Lehrer Verbesserung ihrer Lage erwarten?

Ueber eine arge Wahlbeeinflussung wird der „Staatsbürger-Ztg.“ aus Papenbruch Folgendes berichtet: „Bei der am 26. v. M. hier stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes wurde der bisherige Gemeindevorsteher nicht wieder gewählt, obgleich er alle ihm zu Gebote stehenden Hebel dazu in Bewegung gesetzt hat. Ein Fabrikbesitzer aus Wittstock, der als Besitzer eines Grubenwerkes hieselbst stimmberechtigt ist, zwang seine Arbeiter, indem er ihnen Zettel mit dem Namen des bisherigen Schulzen abzugeben befahl, für denselben zu stimmen, falls sie nicht aus der Arbeit entlassen sein wollten. Der Wädner Runge, der dem Bauern Friese als Schäfer dient, wurde von seinem Herrn, obgleich er ein alter Mann ist, sofort entlassen, da er trotz des Befehls des Friese nicht zur Wahl gegangen war. Der alte Ortsvorstand kann sich vor Wuth immer noch nicht in seine Niederlage finden, denn es werden die Leute, die, wie er weiß, gegen ihn gestimmt haben, von ihm auf's Gröbste gemahngelt.“ Hoffentlich wird eine energische Untersuchung stattfinden.

Der Jubel, der sich der liberalen deutschen, wie österreichischen Presse wegen der kürzlichen parlamentarischen Niederlage der ultramontanen Fraktionen im österreichischen Abgeordnetenhaus bemächtigt hatte, macht jetzt einer unangenehmen Ernüchterung Platz. Das Resultat der „gewaltigen siebenstündigen parlamentarischen Schlacht“, welche die Austreibung der Jesuiten aus Oesterreich einleiten sollte, ist die etatsmäßige Erhaltung der Innsbrucker Jesuitenfakultät, also eine Niederlage des liberalen Prinzips, zumal nicht einmal eine jener Resolutionen, die seit 4 oder 5 Jahren regelmäßig dem Bestande der gedachten Hochschule zu Leibe gingen, angenommen wurde. — Wie muß dies unsere nationalliberale Presse berühren? Glaubt sie wirklich schon über alle ihre Feinde endgültig triumphirt zu haben?

Aus Brünn wird über die Arbeiternoth Folgendes geschrieben: In der heute stattgehabten vertraulichen Sitzung des Gemeindevorstandes wurde eine Zuschrift des Statthalters mitgetheilt, mit welcher auf die Noth der arbeitenden Klassen hingewiesen und die Gemeinde aufgefordert wird, derselben nach Thunlichkeit abzuhelfen. Der Gemeindevorstand beauftragte deshalb den Gemeinderath, die Anzahl der beschäftigungslosen Fabrikarbeiter zu ermitteln und bezüglich der Ausführung öffentlicher Erdarbeiten und dergleichen baldigst zu berichten. Es ist wieder der alte Kohl, der durch „öffentliche Erdarbeiten und dergleichen“ aufgewärmt wird. Freilich, der heutige Staat ist nicht fähig, socialistische Maßregeln zu ergreifen. Er errichtet höchstens Nationalwerkstätten mit unproduktiver Arbeit, wie in Paris 1848. Niemals aber kann er den traurigen und allen Geschäftskreisen ausgelegten Arbeiterverhältnissen ein Ende machen.

Der neueste amtliche Bericht des Vicelkönigs über die Hungersnoth in Ostindien, welcher nach London telegraphirt wurde, ist vom 28. März datirt. Danach wäre die Lage im Wesentlichen unverändert schlimm. Der Andrang zu den Nothstandsarbeiten ist im Wachsen. Aus allen Distrikten laufen noch ununterbrochen Nachrichten über die ungeheure Noth ein. Die Kommission zu Mudhoobnee berichtet über eine außergewöhnliche Zunahme der Noth; die Vorräthe sind beinahe zu Ende. Auch aus Sectana wird arge Noth in einem Kreise des Bezirks gemeldet. Auf eine besondere Anfrage des Londoner Staatssekretärs

berichtet der Vizekönig: Todesfälle aus Hungernoth seien ihm bisher (d. h. bis zum 26. März) nur sechs angemeldet worden, und zwar vier aus Tirhoot und zwei in Monghyr. Lord Salisbury hat darauf bei Sir G. Campbell weiter angefragt, ob er glaube, daß Todesfälle vorgekommen sein mögen, die der Regierung nicht angemeldet wurden. Der Vicegouverneur antwortete darauf nicht mit voller Bestimmtheit, und da bekannt ist, daß die Hindus bei herannahender Noth sich in allerlei Winkel vertriehen, um daselbst ruhig und einsam zu sterben, läßt sich annehmen, daß mancher Tod ohne amtliche Registrierung erfolgt ist. Daß natürlich ein solches Elend gerade die ärmeren Klassen schwer heimsucht, ist selbstverständlich, und beschleunigt Sterbefälle, ohne daß sich gerade sagen ließe, daß sie aus Hunger erfolgen. Bei Erwachsenen möchten solche Fälle zu zählen sein, Greise indessen und Kinder zeigen sich allgemein entkräftet und krank. Bei Kindern wird die Wirkung des Getreidemangels durch die üble Sitte verschärft, die Kinder erst nach zwei bis drei Jahren von der Mutterbrust zu entwöhnen. Die Eltern geben nicht ihre Kinder Preis, um sich selbst zu erhalten, sie scheuen sich indessen, ihre Kinder in den Staatshospitälern und Armenhäusern unterzubringen, obgleich daselbst nach Möglichkeit allen Wünschen Rechnung getragen wird. Unter diesen Umständen befürchtet Sir G. Campbell trotz aller Anstrengungen der Behörden, an denen diese es nicht fehlen lassen, die Zunahme der Sterblichkeit unter den Schwachen und Kranken, den Kindern und Greisen.

* Die ultramontane „Germania“ bringt einen von Usinn strotzenden Bericht über eine von unserm Parteigenossen Kersten zu Guben abgehaltene Volksversammlung. Das Beste ist darin die Stelle: Gestern (26. März) fand eine von den Social-Demokraten angekündigte Volksversammlung statt, welche einen wütenden Vortrag des erst vor Kurzem aus 16monatlicher Gefangenschaft entlassenen Paul Kersten aus Berlin über den „Socialismus im Reichstage“ anhielt. Interessant ist aus diesem Vortrage nicht zu berichten, es waren die alten, verbrauchten social-demokratischen Phrasen und Praxereien; den größten Beifall fanden die ungemessenen Schmähungen, welche Kersten gegen den anwesenden Besitzer der national-liberalen „Gubener Zit.“ fossil und ein gewisser Anton in einem zweiten Vortrag fortsetzte.

Die katholische „Germania“ schämt sich also nicht, ohne Anführung irgend eines Beweises für ihre schmähende Behauptung in das Horn der Nationalmiserablen zu stoßen, welche sie doch selbst ebenso gern, wie die Socialisten, fressen möchte. Man sieht auf jeden Fall aus diesem geschäftigen Berichte, daß den Arbeitern gegenüber alle Parteien, gleichviel, welcher Art, ob liberal, ob clerikal, doch nur eine einzige reaktionäre Masse bilden.

Vereins-Zeitel.

Die Bevollmächtigten, Beitragsammler und die Parteigenossen überhaupt werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß alle Geldsendungen an den Vereinsassistenten W. Grüwel zu richten sind; (Vereinsbeiträge, freiwillige Beiträge zur Agitation und für Gemafregelte, Gelder für Annoncen und Broschüren u. s. w.)

Auf dem Kupon der Postanweisungen ist der Zweck anzugeben.

Briefe in allen Vereinsangelegenheiten sind an den Sekretär Derossi zu adressiren.

Einsendungen für das Parteiorgan, den „Neuen Social-Demokrat“, sind an die Redaktion desselben zu richten.

Werden in einem Briefe an verschiedene der angegebenen Adressen Notizen u. s. w. versandt, so müssen dieselben jede extra auf einen Zettel geschrieben werden. Zur schnellen und exakten Erledigung der Geschäfte ist dies dringend nöthig.

Sämmtliche Adressen sind Dresdenerstraße 63. Berlin, S.

Hannover, 19. März. (Marszfeier.) Gestern Abend hielten wir hier eine von circa 3000 Mann besetzte Volksversammlung auf mit der Tagesordnung: „Der 18. März 1871.“ In's Bureau wurden gewählt als Vorsitzender Herr Rudolph, als Schriftführer Unterzeihener. Herr Rudolph wies zuerst auf die Wichtigkeit des Tages hin und ertheilte dann dem Referenten Herrn Richter das Wort. Er ist, sagte Redner, eine große Feier, die uns heute zusammengeführt hat. Die Anwesenden bekunden ihr Interesse an der Arbeiterbewegung. Ein Rückblick auf die Arbeiterbewegung der letzten zehn Jahre erzeuge ein Gefühl der Genugthuung. Besondere Dankföhne der proletarischen Bewegung seien aber Erinnerungstage, wie der heutige, ein Tag, an welchem die Männer der Arbeit sich erheben gegen die Versailles-Ordnungsbanden. Referent zeigte nun die sinnenweise Entwicklung des Socialismus von ihrem Anfang bis auf die Gegenwart, indem er die französischen Socialisten Bakunin, St. Simon, Fourier, Proudhon, Louis Blanc und Albert Charlier erwähnte; er besprach eingehend die Handlungen der Commune. Der 18. März ist der Tag, an welchem zum zweiten Male öffentlich dokumentirt ist, daß die Arbeiterbewegung

wegung Fleisch und Blut angenommen und sich nicht wehregelungen lasse. Redner verweist dann auf die jetzigen Zustände in Paris. Mac Mahon gehe daselbst umher wie ein armer Städter. Der Vortrag wurde oft durch lebhaften Beifall unterbrochen; am Schluß ertönte anhaltendes Bravo und es brachte der Vorsitzende ein dreimaliges Hoch auf die Herzen der Pariser Commune aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Unter dem Gesänge des Marseillaise schloß die Versammlung. Mit social-demokratischem Gruß. Arnold Kiefert, Schriftführer.

Frankfurt a. M., 20. März. (Resolution.) Die heutige zahlreich besetzte Bäckergewerkschaftsversammlung faßte die Resolution: „Wir protestiren energisch gegen das im Reichstage eingebrachte Kontraktbrotgesetz.“ Im Auftrage der Mitglieder des Allg. deutsch. Bäckervereins: Jacob Brand, Präsident. Joh. Ehrhardt, Schriftführer.

Berlin, 2. April. (Allgem. Tischler- [Schreiner-] Verein.) Der Strike in Frankfurt a. M. dauert hartnäckig fort. Vor Bezug wird dringlich gewarnt. Gleichzeitig fordere ich die Bevollmächtigten auf, Sammlungen zu veranstalten und die Gelder an Hermann Meyer, alte Mainzerstraße 80, zu senden. A. Herold, provisl. Vorsitzender.

Berlin, 1. April. (Allgem. Dittcher- [Küper-] Verein.) Glezant den Mitgliedern zur Kenntniß, daß Herr Seehaus, Bernauerstraße 80, 3 Et., in Stelle des Herrn Hinz, als Schriftführer gewählt wurde. Alle Briefe, die nicht das Rosenweien betreffen, sind an denselben zu senden. Im Auftrage des Ausschusses: F. Grapert.

Hamburg, 1. April. (Zur Beantwortung.) Da die Arbeiter in trockenen Canavars in der Colledischen Fabrik in Hamburg mit ihren Familien in Lebensnotwendigkeit gerathen sind, so ersuchen wir alle Arbeiter Deutschlands, im Interesse der gemeinsamen Sache, den Bezug von Hamburg fern zu halten. Wir bitten alle arbeitserfreundlichen Blätter, dieses den Arbeitern Deutschlands zu unterbreiten. Das Comité.

Hamburg, 1. April. (Der Strike der Former) der hiesigen Eisenlegerei dauert ohne wesentliche Veränderung fort. Herr Lohse war es gelungen, einige Leute von außerhalb zu gewinnen, welche die Arbeit dort aufnahmen. Nachdem dieselben den wahren Sachverhalt kennen gelernt, haben sie jedoch am 28. März die Arbeit wieder verlassen und sind abgereist. Sodann vermachte Herr Lohse jetzt, einige von den Gemafregelten zu gewinnen, um auf diese Weise Preisstimmung unter uns herbeizuführen, ist aber auch hiesbei zurückgewiesen worden. Kollegen! Da es vorkommt, daß Leute, die man hier her beordert, um Arbeit zu nehmen, später jedoch, wenn sie den wahren Sachverhalt kennen, und wieder abreisen wollen, ohne Mittel zu haben und dadurch in die bitterste Noth gerathen, so ersuchen wir in Eurem eignen Interesse, den Bezug streng abzuhalten. Unterstützungen wolle man senden an

C. Strathmann, Kieferstraße 16, St. Pauli.

Ishot, 31. März. (Allgem. Dittcher- [Küper-] Verein.) Am 23. dts. hielten wir eine Versammlung ab, mit der Tagesordnung: „Das Bestehen des Allg. Dittcher- [Küper-] Vereins und die Lage der arbeitenden Klasse.“ Unser Gewerkschaftsmitglied, Herr Deutmann aus Hamburg, referirte unter allgemeinem Beifall. Wie sagen Herrn Deutmann unsern besten Dank für den für uns so vortheilhaften Vortrag; möge derselbe recht bald wieder in unserer Mitte erscheinen. Mit Gruß und Handschlag

A. Fasse, Bevollmächtigter.

Hannover, 2. April. (Mafregelung.) Im Hannoverischen Gau- und Walzwerk, vormals Bernstorff u. Schwede haben heute sämmtliche Klempner die Arbeit eingestellt, da Einlage wegen Nichtabrisstkommen des Akts doppeltes gemafregelt wurden. Wir ersuchen, den Bezug fern zu halten, und bemerken, daß Herr Schwede die Heranziehung fremder Kollegen beabsichtigt. Sämmtliche Kollegen der Fabrik.

Wandeburg, 2. April. (Ein Korbmacherstrike) steht wegen Abkürzung der Arbeitszeit und Regelung des Lohns in Aussicht. Der Bezug wird gewarnt. Bitte ersuchen um die größte Verbreitung. Im Auftrage der Kollegen: E. Knopf.

Sprechsaal.

Herr von Linn, der bekannte Revolutionär von 1848, hat sich wieder einmal unsterblich gemacht. Man löre vor ungefähr vierzehn Tagen fand eine allmündlich wiederkehrende Konferenz der Direktion der „Allgemeinlichkeits- [Küper-] Fabrikation von Eisenbahnbedarf“ — kaufmännischer Direktor Herr von Linn — mit den Meistern der Fabrik statt. Diesmal war der Hauptgrund der Konferenz die Lohnfrage der Arbeiter, bei welcher Gelegenheit die Direktion nicht erwangelte, den Meistern zu Gemüthe zu führen, daß sie selber inaktiv, „ablässig“ und den Akford versäumlend müßten; denn, so meinte die „humane“ Direktion, „wer nicht will, kann gehen, brauchen sehen eine Menge anderer Arbeiter!“ Von den Meistern wurde eingewandt, daß dieses schlechterdings nicht ginge, denn die Preise seien so gestiegen, daß es unmöglich sei, noch freier Abzüge zu machen. Im Laufe der Konferenz erlaubten sich einige Meister, den gestrengen Herrn von Linn für einen Augenblick um Gehör zu bitten. „Ja wohl“, sagte der Abgeordnete für Regensburg, welcher im Reichstage für Erhöhung der „Lehrergehälter“ gesprochen hatte. Da diese Abstimmung ihn dort keinen Pfenning kostete, da mußte er doch wenigstens den „Schein der Volkserundlichkeit“ annehmen. „Ja wohl, Sie können auch sprechen!“ Der Meister schilderte nun die Abstimmung unter den Meistern, eine Folge des zu niedrigen Gehalts derselben, und bat die Direktion, doch etwas die Gehälter derselben aufzubessern. „Hal hal hal!“ lachte Herr von Linn, „weiter wollten Sie nichts?“, dann hätten Sie lieber Ihre Worte sparen können; denn, meine Herren, Sie sind ja nicht angeleimt!“ — So lebte der große Revolutionär von 1848, der Mann des passiven Widerstandes, welcher sich nur, durch die Macht der Dapomente bezwungen, an der Nationalversammlung huanzutragen lassen wollte. Mehrere Arbeiter.

Friedrichshain, 29. März.

Zur Charakteristik der Konsumvereine. Der Kellame gegenüber, welche Schulze-Delisch im Reichstage mit seinen Genossenschaften zu machen suchte, können wir nicht unterlassen, aus unserer eignen Erfahrung bezüglich der Konsumvereine dem Herrn Genossenschaftsbeamten über die abtheiligen glänzenden Erfolge der nach keinem

System eingerichteten Vereine ein Bild zu entwerfen, das e herbvorbereitete Stangelet solcher Vereine in einem ger vorthilhaftem Lichte erscheinen läßt.

Obgleich wir von vornherein überzeugt waren, daß Nationalmittel die Lage des Arbeiters nicht dauernd zu im Stande sind, so entschlossen wir uns dennoch, dem sprache huldigend: „Es bleibt nichts unberührt“, diese g-proleten Rettungsankre zu ergreifen und einen Konsumverein nach Schulze's Muster zu errichten. Ueber die nehmlichsteiten und Aufschätzungen, welche unserm Vereins alls Gewerbetreibenden und aus den Reihen Arbeiter selbst entgegenstellt wurden und heute noch im gehe ich hinweg und will nur in Nachstehendem berichten, daß da, wo die Konsumvereine wirksam eingreifen gerade durch die schlechte Lage der Arbeiter der Haupt Noth reduziert bleibt. Es ist weltbekannt, daß die schlechte Arbeiter in den drückendsten Lohnverhältnissen schwach bei den täglich steigenden Preisen der Bedürfnisse nicht mal im Stande sind, die unumgänglich notwendigen Zahlungen in Form von Reparaturen zu erbringen, doch zur gedeihlichen Existenz eines solchen Vereins es sich und zu größeren Einkäufen notwendig sind. Die Konsumvereine, von welchen hier die Rede ist, zwar seit ihrem Bestehen einige unmerkliche Fortschritte gemacht, allein wann, wie hier die Sache steht, die Käufe nicht einmal bar gemacht werden können, die der Mitglieder vielfach mit dem Anwachsen des Vermögens gleichen Schritt halten, so möge uns der Schulze-Delisch einmal zeigen, welches die glänzenden Eigenschaften sind und wodurch die Lage der Arbeiter werden soll. Ja, geben Sie erst dem Arbeiter die dann können Genossenschaften von Erfolg sein. Der welcher den Arbeitern zu dem Besuche von der Partei zuzugeworfen wurde, wird wahrlich nach den die Erfahrungen der jetzigen Lage der Verhältnisse für die Arbeiter, vielweniger dazu dienen, die gesteckten Ziele erreichen. Wie bespreiten die angeführten Zahlen der Schulze zwar nicht; auch wir könnten Zahlen anführen, nützt es aber, wenn das Vereinerbvermögen bloß in besteht und zu vorthilhaftesten größeren Einkäufen im gemacht werden kann; auch ist in der Folge dasjenige welches bei weiterer Entwicklung von Vereinen in zu Produktivstoffproduktion verwandt werden sollte, nicht vorhanden, sondern an Bedürfnisse verbrauch; selbst stand beweist das Hallose der angezeigten Theorien im Genossenschaftswesen. Wer an der dieser Angaben zweifeln sollte, der möge sich persönlich überzeugen. Hauptächlich würde ein persönliches Uebersehen Herrn Anwalts oder seiner Trabanten sehr lehrreich sein, sie müßten, wenn sie reichhaltig sein, was ich auch keineswegs bezweifeln will — einblick in der Ueberzeugung gelangen, daß, wenn auch ein Verein noch so gut und recht geführt wird, ja selbst auch das Prinzip der Brüderlichkeit in demselben bei solchen Gelegenheiten, wie die unsrige, kein verbessert dadurch eintritt, wenn sich die Erwerbseinkommen nicht erhöhen, eine solche Erhöhung aber erst dann eintritt wenn dem Arbeiter für die Dauer der volle Arbeit gesichert sein wird. Rafft Euch auf, Ihr schlechten und Eurer Trägheit und heist mitarbeiten an Eurer sungswerte, der Verwirklichung des Prinzips uneres Ferdinand Raffale.

Oreiffenberg, 20.

Arbeiterverhältnisse in Schlessien.

Als Beweis für die Gewissenlosigkeit, mit der die Noth des vierten Standes todtschweigen oder zu stellen suchen, will ich über die Arbeiterverhältnisse dieser Gegend einigen Aufschluß geben. Der hiesige Satz für einen gewöhnlichen Arbeiter ist 14 Egr. die 10-nen beim größten Fleische nicht mehr als 1 Egr. Tag verdienen. Was die Preise der Wohnungen anht ist es für einen gewöhnlichen Arbeiter drinake unüblich die Preise zu erschwingen, denn eine ganz ordinar. einer kleinen Kammer kostet 24 bis 30 Thaler jährlich die billigeren Wohnungen sind zum Theil zum Theil höhlen, oder nicht menschliche Wohnungen. In dem mitteln wird ein furchtbarer Wucher getrieben. Die sind im Verhältnis zu den Entrenten von 1 zu 10. Der Grund davon ist, daß die Produkte nicht an den Markt gebracht werden, welcher sie zeugt durch die Händler und Wucherer, die an 4 Wochen tagen Alles auf dem Lande ankaufen und dann in Märkten mit Wucherzinsen wieder verkaufen. Das Brod kostet 1 1/2 Egr., 1 Pfund Butter 1 bis 1 1/2 Egr., 1 Pfund Fleisch 6 Egr., die Berliner Gessell 1 Thlr. Das Heizungsmaterial ist auch sehr theuer, man hat überhaupt nicht zu haben; denn die großen besitzer verkaufen das Holz im Ganzen an die Händler diese treiben den großartigsten Wucher dort. Die der seine Einkünfte nur im kleinen machen kann, und was Alles mit Wucherzinsen bezahlen. Ein Arbeiter produktives Einkommen von 140 Thlrn. in Jahr hat hier in Oreiffenberg jährlich 3 Thaler kommunal zu zahlen.

So wird über unsere Lage. Die Witzgen, die Verhältnisse auf unsere Gesundheitszustand auswirken Jeder selbst sich anemolen.

Edward Schwenberlig, Händler.

Ernst Kruze.

Zum Kapitel der Frauenarbeit ad der Reichstag.

In einer hiesigen Nadelabrik, (die von fallenden fernern Lesern bekannt durch die Ventilationsoffiziere Schellerei (Neues Social-Demokrat Nr. 139, 29. Nov. 1872, Fabrikinspektor), mußte, wie es die Tagesordnung ist, Samstag, den 21. Februar, die Frauen und kleine Mädchen arbeiten. Um 1 Uhr gaben sich einige davon nach Hause. Als sie durch die Chauffee entlang gegangen sind, da selbige etwas außerhalb der Stadt belegen befindet, auf einmal von jungen übermüthigen Comités von den hiesigen Dandlungen, welche diese Frauen den schwachen Wesen annähernd vertrieben, Lichtelgeschick, weiter etwas zu sagen. In mannebildungsvereinscomités waren in ihrem Schicksal noch weiter gegangen; wenn ich einige unter ihnen in diesen es vermocht hätten, ist ein Pfülle worauf die Verbrecher der Stillsicht ihre Opfer

...waren. Mittelwies kommen die Meister der Anstalten der Fabrik; die Vorkasse wurden erkannt, obgleich die Frucht ergiebig hatten. Am Montag Morgen ist man dem Besitzer der Fabrik die Sache mitgeteilt, mit dem Bemerkten, daß die Ueberschüsse des Monats wieder arbeiten würden. (Wann's geschieht?) Es ist ihnen darauf versichert, solche Vorgänge würden in dem untererleiden, da er sich sojektiv zu dem Prinzipal wende, wo die Comms in Arbeit wären, um sie so zu gewinnen, Abblüte zu thun. Der Radefabrikant ist dem wirklich bei dem betreffenden Prinzipal gewesen, der die Comms beschäligt. Da selbiger ein großes Handesgeschäft mit jedes eingetheilt ist, zucht er diese Burschen mit dem Namen: „Deutschland vortreten!“ es wird denselben einfach Klage ertheilt und von den Betreffenden in Abblüte geleistet. Frage ich, warum wird die Sache der Polizeibehörde der Staatsanwaltschaft nicht zur Anzeige gebracht? — Ich weiß nicht der Radefabrikbesitzer, daß er wieder kleine Arbeiterinnen über die gefährliche Feist hat arbeiten lassen; daß er sich selbst dadurch demuzieren wolle? Ich sollte er vielleicht davor fürcht haben, daß Bursche, Heder, Heder auch eine Drastikitätsstatistik dieser sauberen Comms von Hesterlohn aufstellen würden? Ja doch der Radefabrikant sojektiv bei der Hand, die Polizei in Anspruch zu nehmen, wenn einer seiner Arbeiter etwas zu wird.

Kassel, 29. März.

Eine Säbelassaz,

Am 8. Februar d. J. in Wörstehausen bei Kassel vertragen hat, verbleibt wohl einige Beachtung. Sonntag, 8. Februar, kamen des Nachmittags einige Offiziere in der Wärschast des Herrn Büllger, verlangten mit großem Lärm Bier und steifen mit den Gläsern auf den Tisch. Der Wirth darauf erschienen noch einige Mann, gesellten sich zu den Offizieren und nahmen an ihrem Scandal Theil. Sie tranken nun recht heftig auf den Tisch; der Wirth verlor jedoch solchen Lärm, indem er den Soldaten sagte, sie könnten sitzen, so viel sie wollten, aber die Tische und Stühle würden sie doch unbeschädigt lassen. Jetzt ging der Wirth noch stärker als vorher. Die Gäste behaupteten, der Wirth solle nicht so und so sei heute in dieser Wärschast begeben worden; der Wirth erklärte jedoch, er kenne den Unteroffizier sehr gut, derselbe verlehre auch sehr oft bei ihm, sei aber noch nicht in seiner Wärschast gewesen. Die Gäste wollten dies aber nicht glauben, und auf ein persönliches Zeichen zogen sie blank, und nun entspann sich eine heftige Rauferei. Glücklicherweise waren aus dem Dorfe ein paar Leute anwesend, welche sich durch die Thüre in den Saal schoben; der Wirth, welche die Leute anzuhören, und mit der Bemerkung, es sei ihnen ja nichts geschehen, wollte sie, wenn sie sich nicht fortsetzen wolle, den Kopf spalten. Man ging vor die Thüre; dort hielten sie ein paar Bäume ab, zogen mit den blanken Bajonetten auf den Kopf herum, und hielten auf alle Leute ein, die ihnen in den Weg kamen, ja sogar die Leute, welche in den Fenstern saßen, die nicht verschont; ein junger Mann, Namens Wilhelm, 22 Jahre alt, wurde so arg am Kopfe verletzt, daß derselbe 8 Tage davon starb. Erst als die Dorfbewohner machten, schickte die wüthende Soldatenka nach dem Wärschast, wo die Eskadron stationiert ist. Die Thüre sind bereits reparirt worden; noch ist abzuwarten, welche Strafe sie erhalten werden.

Karl Verthold.

Aus den Tagen der letzten Reichstagswahl.

Nachdem jetzt alle-theil die Reichstagswahlen beendet ist, ist man im Staube, die Thätigkeit unserer Partei zu beschreiben. Es ist nicht meine Absicht, ein Gesamtrathswort zu geben. Es sei an dieser Stelle nur bemerkt, daß die Partei als Ganzes über alle Erwartung hinaus ihre Pflicht an und Erfolge erzielt hat, wie sie den gewaltigen Ansturm der Gegner gegenüber kaum zu erwarten waren. Ich will nur über die Wahlkreise verfahren, in welchen ich persönlich thätig gewesen bin. Die Wahlkreise Kump-Nettmann, wo wir schon zweimal Kandidaten da gebracht, haben wir leider in Folge der verschiedenen Befähigkeit untauglichen müssen. Eintheilung der Kandidaten zur Disposition standen, weil die Wirthschaft der Kandidaten waren. Schon lange vor der Wahl wandten wir die Mittel an, um diesen Kreis der Arbeiterklasse wieder zu gewinnen, und es schienen unsere Bemühungen nicht ohne Erfolg zu sein. Jedoch erwies sich diese Hoffung als trügerisch, da gerade einige Tage vor der Wahl eine Gegenagitation in's Werk trat. Der Wahlkampf somit nicht mehr ein politischer, sondern wurde zur persönlichen Schimpferei angelegt. Doch mit welchen Mitteln auch gegen uns kämpfte, fest standen die aufgeregten Arbeiter von Kump-Nettmann, Wermelskirchen Kump etc.; — während wir im Kump-Nettmann Kreis also gute Fortschritte machten, so es uns trotz aller Anstrengung nicht möglich, in dem Kreis Nettmann Boden zu fassen. Allenhalben wurden uns solche Vorzüge, in Folge Bürgermeistlicher Verhältnisse. Trotzdem haben wir auch in diesem Kreise eine ansehnliche Stimmenzahl auf unsern Hosen vereinigt und sind demnach glücklich die Honorar und Sonnbornen Arbeiter, welche großes Lob verdienen. Unsere Partei ist in diesem Wahlkreis gegen die Wahl von 1871 gewachsen. Im Wahlkreise Dülmen habe ich in Dülmen, M. ider und Ruhrort Versammlungen begehrt, welche sehr gut besucht und vom besten Erfolge für unsere Sache besetzt. Auch hier wurde von unseren Gegnern Alles angeordnet, um uns zu schädigen, und es war das Schlimmste, was wir an vielen Orten keine Versammlungen abhalten konnten, und dennoch haben sich die freien Parteigeroffen auch in diesem Kreise tapfer gehalten und unsere Sache wieder kläglich auch dort verdrängt. Im Wahlkreise Düsseldorf habe ich mehrere Versammlungen in Düsseldorf selbst abgehalten; wir beschränkten uns nicht auf genannte Stadt, weil keine Aussicht auf Erfolg vorhanden war. Auch hier hat aber die Partei gewonnen. Durch Beschluß einer Konferenz in Darmstadt konnte ich noch Wahlkreise Hesterlohn-Altena zu wirken. Ich konnte jedoch wegen Mangels an Lokalen nur in Altena und Limburg sprechen. Die Versammlungen übertrafen unsere Erwartungen, das Wahlergebnis ist gegen 1871 ein sehr glänzendes.

Im Ba. Kreis Hagen, wofür ich als Kandidat angetreten war, habe ich thätig gearbeitet und Versammlungen abgehalten: in Hagen 6, Bredersfeld, Hage, Herdorf, Eipe, Grotteberg und Schwelm je 1, welche alle sehr gut besucht waren; namentlich hatte ich in Bredersfeld und Herdorf das Vergnügen, mich mit gegnerischen Doktoren und Konsumenten so lange herum zu balgen, bis dieselben zur Freude unserer Parteigeroffen schachmatt waren. In Hagen selbst wagten die Fortschrittler, eine Versammlung einzuberufen, in welcher wir, da die Fabriken und Werkstätten beim Beginn derselben noch nicht geschlossen waren, nicht so zahlreich erschienen konnten, wie sonst. Bei Eröffnung der Versammlung wurde uns bedeutet, daß nur Eingesehene des Kreises Hagen zum Wort kommen könnten. Als ich mich trotz dieser Erklärung zum Wort über die Geschäftsordnung meldete und man hörte, wie ich sei, brach die Bildung der Fortschrittler los, und es waren die Rufe: „durch's Fenster mit Kral!“ die ekelhaftesten frommen Wärsche. Doch haben wir uns nicht durch das gerührt, indem wir auf den 9. Januar in demselben Lokale eine Versammlung einberiefen, welche zum Erschrecken von allen Parteien besucht war. Hier wurde das Verhalten der Fortschrittler einer faustigen Kritik unterzogen. Die Wirkung der gesammten Agitation im dortigen Kreise ist eine sehr befriedigende. 1871 erzielten wir nur 770 Stimmen und jetzt haben wir über 1300 erhalten, obgleich die Gegner sich mit der Hoffnung schmückten, wir würden keine 700 erhalten. Der Arbeiter des Wahlkreises Hagen und speziell den Comitemitgliedern sage ich noch nachträglich meinen Dank.

Am 10. Januar früh zog es mich nach Elberfeld, um noch bei der dortigen Wahl thätig sein zu können. Hier hatte ich wieder Gelegenheit zu sehen, was die Wuppertaler Arbeiter können. Der Wärschast gleich einer wahren Schacht, und es war vorher, sowie am Tage der Wahl Alles Seitens der Kapitalklasse aufgegeben worden, die Arbeiter zu überwinden. Es fanden Anfangs sich Social-Demokraten, Nationalliberalen, Ultraradikalen, Nationalsozialen und Radikale gegenüber. Von Seiten der Nationalliberalen war das unglückliche Stichwort „Reichsfeinde“ als Parole ausgegeben, nicht allein die bösen Social-Demokraten und Ultraradikalen waren „Reichsfeinde“, nein, in der allu blühigen „Reichsfreundlichkeit“ postierte den Nationalen das Unglück, auch die Nationalen selbst in den reichsfeindlichen Topf zu werfen. — Wie erblakten die alten Stützen von Thron und Altar vor Grimm, als ihnen so bewiesen ward, daß auch sie „Reichsfeinde“ seien. Wie mögen wohl die Franzosen gelacht haben, als sie vernahmen, daß im heiligen Reiche der geliebten Mutter Germania so viel ungerathene Söhne seien. Die Nationalen hielten aus ihrer alten Kammer alles hervor, was ihnen nur irgend zur Hand kam. Es zeigte sich sowohl, daß bei ihnen der Grundsatz: „Der Zweck heiligt die Mittel“ gilt. Es wurde brav gelogen. Die „Pariser Commune“, „Genesiscenen“, „Erwörung von Bischöfen und Priestern“, „Betrogenen“ etc., waren die täglichen Schlagworte langer Artikel und Annoncen, daneben wurden die Landwirthschaft und Reservisten an „die ruhmvollen Tage der Jahre 70—71“ erinnert. Hierzu gestellte sich das Radikal, die, obgleich sie keine Aussicht auf irgend einen Erfolg hatten, dennoch zum Zweck der Bepflanzung der Arbeiter einen Kandidaten anstellten. Es liegt offen auf der Hand, daß eines der besten Kreise zurück zu werden sollte. Die Arbeiter des Wuppertales aber ließen sich nicht irre machen; fest standen sie in diesem schweren Kampfe, in selten Reihen gingen sie zur Wärschast und feurig blickten alle dahin, als am Abend des 10. Januar es hieß, wie sind in der engeren Wahl und dem fortschrittlich-nationalliberal-konservativen Kandidaten mit 2000 Stimmen voraus.

Sofort glug es auf's Neue in den Kampf der engeren Wahl, welche auf den 22. Januar angesetzt wurde. Kläglich wurde gearbeitet; abends ging es mit unserm Kandidaten in 3 bis 4 Bajonetversammlungen, alle sehr gut besucht, oder in thätige Volkerversammlungen; so ständen wir vorbereitet und gut organisiert auf's Neue vor. Da der derzeitige Bevollmächtigte Darm in's Gefängnis mußte, übernahmen Dreesbach und ich die Agitation am zweiten Wahltage. Was unsere Gegner in der ersten Wahl auch alles geleistet, jetzt überboten sich dieselben. Noch gewaltiger wühlte man die Flugblätter gegen uns, von Haus zu Haus gingen die liberalen Herren, um etwaige Säumige anzuspornen, doch ja wählen zu gehen, da das Vaterland in Gefahr sei; ja, selbst auf den Strohen gingen die Liberalen die Arbeiter (die Reichsfreundlichkeit). Den Ultraradikalen, die man vorher für „Reichsfeinde“ erklärt hatte, versuchte man vorzuspiegeln, daß die Liberalen vor den Socialisten die Religion reiten wollten. Die Ultraradikalen kamen wieder zu Ehren, und es wurde an ihre Gefährlichkeit für König, Kaiser und Vaterland appellirt, die Radikalen forderten sich gegenseitig an, gegen uns und für die Nationalen zu stimmen. So wurde von den Nationalliberalen um alle anderen Stimmen gebittet, während wir ruhig unsere eigenen Kräfte zusammen zogen. (Schluß folgt.)

Bermischtes.

* (Entscheidliches Arbeiterunglück.) In einer Pörsener Dampfmaschine kam vor einigen Tagen ein dort beschäftigter Arbeiter in einer vielleicht noch nicht dagewesenen Weise um's Leben. Indem er beschäftigt war, das Wehl von einem der oberen Räume durch eine große trichterförmige Öffnung nach unten haa zu schaffen, kam er dem Trichter zu nahe und stürzte in denselben hinein. Da dieser Trichter an seiner unteren Öffnung noch so weit ist, daß der Körper eines Erwachsenen hindurchfallen kann, so wäre er unzweifelhaft unten glücklich angekommen; aber leider zog er beim Fallen das eine Knie an, so daß er im Trichter stecken blieb und von dem nachbringenden Wehle überschüttet wurde. Der mit ihm beschäftigte Arbeiter holte sofort Hilfe herbei, und da diese von oben her nicht gewährt werden konnte, so mußte der Trichter von unten her angebrochen werden. Als man nach etwa 10 Minuten dazu gelangte, den Arbeiter herunterzuziehen, war er bereits im Wehle erstickt, und blieben auch alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos.

* (Die Statistik der Jahre 1871 bis 1873) weist nach, daß auf den preussischen Eisenbahnen im Laufe dieser drei Jahre 36 Zugtrennungen während der Fahrt vorgekommen, und daß dabei 23 Personen getödtet, 107 Personen verletzt, 145 Fahrzeuge erheblich, 154 Fahrzeuge unerschädlich beschädigt worden sind. Die Frage, durch welche Maßnahmen den Zugtrennungen und ihren nachtheiligen Folgen vorge-

hungen, ist daher von großer Bedeutung für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs. Die im vorigen Herbst stattgehabte Konferenz behufs Verabreichung der zur Erhöhung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr zu ergreifenden Maßnahmen hat zwar zu mehreren Beschüssen geführt, welche zu der gebachten Frage in Beziehung stehen, vollständig erschöpft ist dieselbe aber dadurch nicht. Der Handelsminister hat deshalb an die Eisenbahndirektionen und Kommissariate eine Verfügung erlassen, durch welche dieselben aufgefordert werden, binnen 4 Wochen über eine Reihe der Verfassung angelegten Fragen sich gutachtlich zu äußern, sowie bestimmte Vorschläge in Bezug auf die Angelegenheit abzugeben.

(In Stockholm) herrschten die Blattern und der Flecktyphus, die im November epidemisch aufgetreten, noch immer verheerend fort. Am 20. d. M. waren im Ganzen an den Blattern 2528 Personen erkrankt und 530 gestorben, davon in der letzten Woche resp. 179 und 38, unter ärztlicher Behandlung waren noch 393, an dem Typhus waren im Ganzen 369 erkrankt und 56 gestorben, davon in der letzten Woche resp. 33 und 5, unter ärztlicher Behandlung am 20. noch 108.

(Literatenhandwerkzeug.) In New-York entschied jüngst der Richter Galt in einer gerichtlichen Verhandlung, daß die Schere eines Redaktors nicht wegen Schanden gepfändet werden könne, da sie zu seinem Handwerkszeug gehöre. — Diese Entscheidung ist gewiß für die Bildung der heutigen Literatensitten bezeichnend, das nur vermehrt Schere und Rothstift seine Spalten zu füllen im Stande ist.

Bestellungen.

Weder in Hamburg-Altona. Annonce für die vorige Nummer verspätet; auch fehlte das Datum des Vortrages in der Annonce. Zur Brachtung für das nächste Heft: Den Parteigenossen zur Nachricht, daß ich von jetzt an in Oldenburg in der Schützstraße wohne. Ich bitte, mich nur da aufsuchen zu wollen. J. H. Haß.

Annoucen.

Für Berlin.
A. Kappell.
Abgeordneter deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 9. April, Abends 8 Uhr,
Sophienstraße 15.
Tagesordn.: Fortsetzung über die Anträge zur Generalversammlung. — Vorschlag eines anderen Bevollmächtigten.
Alle anderen Versammlungen fallen in dieser Woche aus.

Für Berlin.
Deutscher Zimmerer-Verein.
Versammlungen
Mittwoch, den 8. April, Abends 8½ Uhr,
Restaurant „Alcazar“, Dreesenerstr. 72/73.
Vortrag des Herrn Beck.
Donnerstag, den 9. April, Abends 8½ Uhr,
Königsplatz 172.
Vortrag des Herrn Ringmann II.
Beschiedenes und Fragelosen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
A. Kappell.

Deff. Cigarrenarb. = Versamml.
Dienstag, den 7. April, Vorm. 10 Uhr,
im „Deutschen Kaiser“, Lotzingsstr. 12 (früher Wollandstr.).
Tagesordn.: Vortrag des Herrn M. Schlessinger über das Vorgehen der Fabrikanten in Betreff der Lohnabzüge. — Abrechnung der geschlossenen Gewerkschaft für den Wahlsonntag und für die Zeit d. angeschlossen. — Beschiedenes.
Um allseitiges Erscheinen ersucht
Die Kommission.

Für Berlin.
Generalversammlung
sämtlicher Schuhmacher Berlins
Dienstag, den 7. April, Vorm. 9 Uhr,
Sophienstr. 15.
Tagesordn.: Feststellung über den diesjährigen Streit und die Beteiligung der Schuhmacher in ganz Deutschland. Die Herren Arbeitgeber sind eingeladen.
Kollegen, seid frühzeitig am Platz.
E. G. Szymanski.
NB. Meine Wohnung befindet sich jetzt Dreesenerstr. 89, 3 Et. links.
D. D.

Für Berlin.
Streitverein der Schneider.
Versammlung
Mittwoch, den 8. April, Abends 8 Uhr,
in der Gratzweilischen Bierhalle, Kommandantenstr. 77—79.
Vortrag des Herrn Fritzsche und Beschiedenes.
Die vorgewählten Aufsichtmitglieder der Gewerkschaften werden hiermit aufgefordert, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Kommission.

Allgemeiner Örtlicher (Körper-) Verein.
Hiermit den Mitgliedern zur Nachricht, daß am 1., 2. und event. am 3. Pfingstfesttage zu Hamburg unsere
Generalversammlung
stattfindet. Näheres beifolgt.
Im Auftrage des Ausschusses: F. Grage.
Für Hamburg und Umgegend.
Öffentliche Versammlung der
Cigarren = Arbeiter
Mittwoch, den 8. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Thomsen (Diphem), Neue Markt. 26.
Tagesordn.: 1) Beratung über Mittel und Wege zur Besserung unserer Lage. 2) Beschiedenes.
Im Auftrage der Kommission: G. Herzig.

Für Hamburg-Altona.
Allgemeiner deutscher Gipserverein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 9. April, Abends 8½ Uhr,
im Salon zum Roland.
Tagesordn.: Wichtige Angelegenheiten u. Abrechnung.
H. G. B.

Für Hamburg.
Alle, welche noch Sammelbogen vom Ausschluß
der Korbmacher in Händen haben, werden ersucht,
selbige im Salon zum Roland, 1. Jakobstr. 19, an
Herrn H. A. Hermann baldmöglichst abzuliefern.
Die Kommission.

Für Mothenburgsort.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 9. April, Abends 8½ Uhr,
im Neuen Salon bei Gebr. Dionysius.
Tagesordn.: Die Idee des Arbeiterstandes im Zusammen-
hange mit der gegenwärtigen Geschäftperiode. Vereinskän-
geligkeiten.
Ich ersuche alle Mitglieder, am Platze zu sein.
Der Bevollm. H. Gadow.

Für Barmbeck.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Öffentliche Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 7. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Schatz.
Tagesordn.: Das Prinzip der Gewerkschaftsbewegung
und des Allg. deutsch. Arb.-Vereins.
Referent: Herr Pfeiffer.
Die Mitglieder der Gewerkschaften werden eingeladen.
Theodor Rothmundt.

Für Eimsbüttel.
Volksversammlung
Montag, den 6. April, Vormittags 11 Uhr,
in Lüdber's Salon zu Eimsbüttel.
Tagesordn.: Die indirekten Steuern und die Lage des
Arbeiterstandes. — Der Allg. deutsche Arbeiter-Verein.
Referent: Herr Sörig. F. Hollmann.

Für Eimsbüttel.
Zur Geburtstagsfeier Lassalle's
Concert und Ball,
unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Liedertafeln,
anberaumt von den Mitgliedern des Allg. deutsch. Arbeiter-
Vereins,
Sonntag, den 11. April,
in Lüdber's Salon.
Karten, à 4 Schilling, gültig für einen Herrn nebst Da-
men, sind zu haben bei: Meins, H. Freiheit, Meyer, große
Krotenstraße, Schott, große Bergstraße in Altona, Wiefener,
Amandastr. St. Pauli, Haase, Eimsbüttel, und bei den
Comitimitgliedern.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Am Festabend sind Karten à 6 Schilling bei Herrn Haase,
Gastwirtschaft zur Eimsbütteler Ephe, zu haben.
Sämtliche Parteilgenossen sind zu diesem Feste einge-
laden. Das Festcomité. J. A.: F. Hollmann.

Für Hannover.
Den Parteilgenossen zur Nachricht, daß
zur Feier des Geburtstags Ferdinand
Lassalle's
am ersten Osterfeiertag von Nachmittags 5 bis 8 Uhr,
Concert, dann Ball,
im Lokale des Hrn. Marten,
Ratshausstr. — Karten, à 3 Sgr. zum Concert allein, für das
ganze Fest oder auch für den Ball allein à 10 Sgr., sind
bei Herrn Matthes, Neustadtstr. 45, sowie bei dem Unter-
zeichneten zu haben; Besucher des Concerts, die am Tanz-
theilnehmen wollen, zahlen 7½ Sgr. nach.
Das Concert besteht aus
Musik und aus Gesang der Mitglieder.
Dann folgt
Festrede,
gehalten von Herrn Richter.
Freunde, seid alle am Platze, es gilt einer edlen Sache!
H. Rudolph, Neustadtstr.
NB. Die Mitglieder des Festcomités kommen Son-
abend bestimmt bei Matthes zusammen. D. D.

**Der Kongress
der Zimmerer, Maurer und Steinbauer
für Rheinland, Westfalen und die
Provinz Hessen**
findet den 19. und 20. April in Elberfeld statt. Die Herren
Delegierten werden hiermit ersucht, so bald wie möglich sich
zu melden bei Fr. Döhr, Oberstr. 48.
Die Herren Bevollmächtigten des Allg. deutsch. Arb.-Ver-
eins werden hiermit ersucht, dafür zu sorgen, daß aus allen
Städten benannter Provinzen Delegierte gesandt werden.
F. Seiff.

Für Osnabrück.
Große Volksversammlung
Montag, den 6. April (am zweiten Oftertage),
Morgens 10½ Uhr,
im Kuhlmann'schen Saale, Alte Münze 21.
Tagesordn.: Die geistige und physische Entwicklung des
Menschen. Die Schul- und Kirchensteuer für Osnabrück.
Referent: Franz Kuntz.
Die Parteilgenossen werden ersucht, diese Versammlung
nach Kräften bekannt zu machen.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
Franz Kuntz.

Für Osnabrück.
Große
öffentl. Verbandsversammlung
Mittwoch, den 8. April, Abends 8 Uhr,
im Kuhlmann'schen Saale, Alte Münze 21.
Tagesordn.: Die Verbindung der Arbeitgeber im deut-
schen Arbeitgeberbund und der Zweck desselben gegenüber den
Arbeitnehmern. Referent: Herr A. Kapell, Zimmerer aus
Berlin.
Alle Arbeiter, besonders die Zimmer, werden hiermit
freundlichst eingeladen. R. Zimmermann.

Für Dortmund.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Mittwoch, den 8. April, Abends 8½ Uhr,
im Lokale des Herrn Bospoth, Eilgen-Brückstraße.
Tagesordn.: Innere Vereinsangelegenheiten.
Karten sind voranzuliegen. Der Bevollmächtigte.

Für Bochum.
Öffentliche
Volksversammlung
Montag, den 6. April, Nachmittags 3 Uhr,
im Saale des Gastwirts Lintamp in der Börde.
Tagesordn.: Die Kleinsten gegenüber der Groß-
industrie. Verschiedenes. Ref: Carl Seelig.
Die Parteilgenossen und Mitglieder des Allg. deutsch.
Arb.-Vereins werden um 12 Uhr in obiges Lokal zu einer
wichtigen Besprechung eingeladen.
Im Auftrage: W. Schultes.

Für Düsseldorf.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 7. April, Abends 8 Uhr,
im Lokale des Hrn. Diekmann, Ratingerstraße.
Tagesordn.: Abrechnung des Monats März. Anträge zur
Generalversammlung. Vortragsüber die Feier des 11. April.
Das Behalten der Stuttgarter Zimmermeister zu ihren Ge-
sellen.
Ich ersuche sämtliche Mitglieder, zu erscheinen; vor
Allem aber ermahne ich die Schwäger, weil wichtige Punkte
vorliegen, vollständig in dieser Versammlung anwesend zu sein.
Weiter Weg, schlechte Wetter und sonstige Entschuldigungen
werden nicht beachtet. Der Bevollm. Basse.

Für Gelsenkirchen.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 2. Oftertag, Vormittags 11 Uhr,
im Lokale des Hrn. F. Kainz, auf der Karstraße.
Tagesordn.: 1) Abrechnung. — 2) Wichtige laufende An-
gelegenheiten.
Mitgliedskarten müssen vorgezeigt werden.
W. Schultes, Bevollm.

Für Dresden.
Die hiesigen Mitglieder fordern ich hierdurch auf, sich
Sonntag, den 5. April (1. Osterfeiertag),
zur Konferenz zahlreich einzufinden.
Der Bevollm. E. Stühr.

Social-politische Blätter.
Der Inhalt der am 31. März ausgegebenen zweiten und
dritten Lieferung (Doppelnummer) enthält:
1. Wer ist Arbeiter? — 2. Das eiserne Lohngesetz. —
3. Der Staatsbegriff. — 4. Der Waffenschmied. (Erzählung
aus dem Hussitenkriege.) (Schluß). — 5. Ein grauniges
Hochzeitsfest. (Aus dem Tagebuch eines Seemanns.) — 6.
Das Recht der Arbeit. (Eine Rede von Moritz Hess.) —
7. Der heilige Bund der Bitter. — 8. Herrscher und Volk.
— 9. Social-politische Parteien. (Fortsetzung.) — 10. Die
Mormonen. III. — 11. Die Verkürzung der Arbeitszeit.
— 12. Scheinfreiheit. — 13. Sinnsprüche. — 14. Album der
Poesie. — 15. Ueberbitterung und Socialismus. —
16. Ein grauniges Hochzeitsfest. (Aus dem Tagebuch eines
Seemanns.) (Fortsetzung.) — 17. Ueber Produktivgenos-
senschaften. — 18. Die freie Concurrenz. — 19. Die Zucht-
hausarbeit. — 20. Die Arbeitseinstellungen. — 21. Das
Erbrecht. — 22. Gelungene Täuschung. — 23. Durchgegan-
gen. — 24. Sapphir-Anekdoten. — 25. Die öffentliche Mei-
nung. — 26. Der Dichter Hirsd. — 27. Social-politische
Parteien. (Fortsetzung.) — 28. Die Organisation der arbei-
tenden Klassen. (Fortsetzung.) — 29. Der Zusammenhang
zwischen Socialem und Politischem. — 30. D. Shelley. —
31. Gelungene Rechtfertigung. — 32. Isaac Newton. —
33. Treffende Antwort. — 34. Die vier Viertel des Lebens.
— 35. Bibel oder „Bibel“. — 36. Guter Ausspruch. —
37. Unheilbar. — 38. Album der Poesie. — 39. Briefkasten.

Berliner Parteilgenossen.
Am 2. Osterfeiertage wird die bekannte K.liche Uhr bei
Herrn Paul, Prinzenstraße 71, aufgelöst. Theilnehmer
werden eingeladen. Loose sind daselbst noch zu haben. Der
Ertrag ist für eine bedürftige Familie bestimmt; deshalb
unterstützt das Unternehmen. H. Renz.
Allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Anzeige,
daß ich Pferdemarkt unter Nr. 43 einen
Bierauschank mit Billard
eröffnet habe.
Hamburg, den 6. April.
J. G. Wahl.

Den Parteilgenossen erlaube ich mir hiermit, meine
Restauration
in Erinnerung zu bringen. Das Pantelorgan liegt auf.
A. Stiller, Altonaerstr. 17, a. d. Stralauer Br.
Allen Parteilgenossen
empfehle ich mein Restauraant. Unter Mittagstisch à 5 Sgr.
Der „Neue Social-Demokrat“ liegt aus.
Geyerstr. 69.
Ich ersuche die Herren Dohne und Gust Hartweg
um ihre Adv. Bremen, Ledwiedstr. 105. J. Steinbach.
Eine geliebte Ausbittern, welche auch im Schnelren Be-
scheid wiß, sucht Beschäftigung.
Straußbergstr. 31, 4 Treppen, bei Horschler.

Den Parteilgenossen Hamburgs und der Umgegend er-
laube ich eine große Auswahl von Hüten, Mägen und
waaren, wie ich auch Reparaturen solcher Artikel
nehme. Für gute Arbeit und billige Preise garantiere
H. Blanthaber, Hamburg,
erste Brandstüwe Nr. 6; vom Fischmarkt zweiter Stadt-
teil.
Hierdurch halte ich allen Freunden und Par-
teigenossen, welche nach Amerika wollen, mein
Gast- und Logir-Haus
bestens empfohlen.
M. W. Quick
Schaarmarkt 10 in Ham-

Beachtenswerth für Parteilgenossen!
Seedles von 5½ Sgr. an, Domingo von 5½ Sgr.
St. Felix Drack von 5½ Sgr. an bei S. Friedh
Hamburg, Neuer Steinweg 37.

Den geehrten Parteilgenossen Hamburgs und der Umgegend
halte ich eine große Auswahl schlechtere und genau ge-
hand- und Taschenuhren mit dem Bilde Lassalle's
empfohlen. Auswahl in Talmiketten, Reparaturen an
und Taschenuhren billig und unter Garantie.
NB. Auswahl in Garnituren, goldenen Broschen,
Ohrringen, Medaillons, Manchetten, Hemdenknöpfen und
Schlüssel zu den billigsten Preisen.
H. Tegen, Uhrmacher, Hamburg, Neust. Neust. 48
Ede d. Kohnhöfen.

Englisch Lederanzüge
verschickt tollfrei gegen Nachnahme:
Guten beste Sorte, prima A 3 Thlr. 15 Sgr.
do. do. do. B 3 " 10 "
Jaquet, " " " 6 " "
Beste, " " " 1 " 12 "
Carl F. W. F. F. F.
Pferdemarkt 6, Hamburg

Englischleder-Anzüge.
Anerkannt beste Qualität,
verschickt gegen Nachnahme (selbstverständlich tollfrei):
1 Jaquet 5 Thlr. 20 Sgr., weiß 5 Thlr. 10 Sgr.
1 Hose 3 Thlr. 8 Sgr., do. 3 Thlr. 5 Sgr.
1 Weste 1 Thlr. 10 Sgr.
Beste Sorte Manchetten 3 Thlr. 15 Sgr.
Henry Isaacs & Co.
Al. Altona, im alten englischen

Goldene und silberne Anker, Cylindere, Herren-
mehnen, mit und ohne Kasse, Pariser Stuhnhühner,
tatische, Schwarzwalder Wanduhren in verschiedenen
goldene, silberne, Talmi-, Hals- und Bekleidungen, gold-
Talmiklässe, Medaillons, Siegel- und Trauringe,
taren: Broschen und Ohrringe, empfehle ich bestens.
Wanduhren mit dem Bilde Lassalle's werden
Theilzahlungen, aber nur an Mitglieder des Allg. de.
Arbeiter-Vereins, verabsolgt. Reparaturen gewissenhaft
berechnen Lassalle's empfehle ich Denturklingen à Dutz.
6 Sgr. und à Stück 4 Sgr.
E. Thierstein, Uhrmacher, Berlin, Oranien-Br.
Mitglied des Allg. deutschen Arb.-Vereins.

Für Frankfurt a. M.
Allen Parteilgenossen empfehle ich mein Lager von
abgelagerten Cigaretten und Tabaken, so wie Regatta-
Sonnenschirmen und Spazierstöcken. Schirme werden
repariert und überzogen.
A. Stillgebauer, Schürweg
gegenüber der Glühhausergasse
Den Parteilgenossen empfehlen wir unser neu ein-
Herrengarderobe-Magazin
Gebr. Goris,
Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
24. Lothringerstraße 24.
Lager von Arbeits-Anzügen

Für Stettin.
Das Arbeitsnachweibureau für Schneider be-
fiehlt Markt Nr. 7, 1 Lepppe, beim Restaurateur
Sämtliche Schneidergesellen Deutschlands, welche
Stettin kommen, haben sich an dieses Bureau zu
und wird ihnen Arbeit unentgeltlich nachgewiesen.
J. A.: B. B.

Altona.
Heinson's Salon.
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag
Große Tanzmusik.
Kränzchen für Parteilgenossen
jeden Montag Abend Bollandstraße 12.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht D. D.
Ich empfehle mich zur Anfertigung aller Arten
von ausgeklümmten Haar-; pr. Fische 1 Mark.
Auguste Hollmann, Rickmann's Terrasse
Eimsbüttler Chauffee.
Franz Louise Klinkhardt ist am 1. April
von einem Mädchen entbunden worden.
Der Frau Anna Seydel, geb. Scharn
zu ihrem heutigen Geburtstage die besten
wünsche.
Ein Parteilgenosse, der sein Bett hat, kann Boden
halten. Näheres zu erfahren bei
Paul, Peluzenstraße
Eine Schlafstelle ist zu vermieten bei
Fischer, Gartenstr. 38, 3

Druck von E. Jhring Nachfolger (Adolf Verein) in
Verantwortlich für die Redaktion: E. Becker in
Verlag von W. Gröwel in Berlin.